



XR 7  
K23

Inches 1 2 3 4 5 6 7 8  
Centimetres 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19

**TIFFEN** Color Control Patches

© The Tiffen Company, 2007

Blue	Cyan	Green	Yellow	Red	Magenta	White	3/Color	Black



XR7  
K 23

-27324-

# Die Judeninsel und Der Schiffbruch bei Koblenz.

Ein Gedenkblatt

von  
Hbr. Dr. M. Kanferling in Pesth.



**KAYSERLING LIBRARY**  
GIFT OF  
**MR. JULIUS ROSENWALD, CHICAGO**

Switzerland

Wenige von den Hunderten und Tausenden Fremden, welche von Waldshut aus, dem letzten deutschen Städtchen, sich in das durch seine erhabene Natur wie durch sein freies Bürgerthum schönste und beglückteste Land unseres Erdtheils begeben, denken wohl daran, daß, während sie den majestätischen Rheinstrom passiren, sie sich in der unmittelbaren Nähe eines geschichtlich denkwürdigen Ortes befinden. Wir meinen nicht eine jener Burgruinen, an denen diese Gegend so reich ist, welche von dem frühern Glanze mittelalterlicher Despotie und ritterlicher Heldenthat zeugt, sondern eine mitten im Rhein gelegene kleine Insel, welche den schweizerischen Israeliten einst als Begräbnißplatz diente, und die Gräber, sowie die Grabsteine jüdischer Männer noch heute verwahrt. Hier ruhen die im Leben geknechteten, noch nach dem Tode aus dem Lande verjagten Ahnen der im Vollgenuß der Freiheit lebenden schweizerischen Israeliten.

Den schweizerischen Israeliten, deren Wohnsitz auf die beiden im Surbthal liegenden Dörfer Endingen und Lengnau mehrere Jahrhunderte hindurch beschränkt blieb, war es lange Zeit nicht gestattet, ihre Todten im freien heimathlichen Boden zu begraben. Bis gegen 1750, wo sie die Erlaubniß erhielten, zwischen den beiden genannten Orten einen gemeinschaftlichen Begräbnißplatz anzulegen, fuhren sie mit den irdischen Resten ihrer Verschiedenen über den Rhein, um ihnen mitten in Gottes schöner Natur auf einer Insel am jenseitigen Ufer des sanft dahin rauschenden Stromes ein Grab zu bereiten.

(subj. etc.)



Diese bei Koblenz im Rhein liegende Insel, noch heute „Judenäule“ oder „Judeneiland“ (Judeninsel) genannt, hatten sie zu diesem Zwecke von der Stadt Waldshut käuflich an sich gebracht.

Ehe wir die Insel selbst betreten und das Andenken der hier Ruhenden im Geiste neu beleben, wollen wir jener Unglücklichen gedenken, welche vor jetzt hundert Jahren bei Koblenz in unmittelbarer Nähe der „Judenäule“ einen plötzlichen Tod gefunden haben.

Es war im September (Elul) des Jahres 1770, da begaben sich wie noch heut zu Tage viele Bewohner des Surbthales nach Waldshut zu Markt. Frohen Muthes bestiegen die Marktbefucher ein großes Schiff, um über den Rhein zu setzen und dem heimathlichen Herde zuzueilten. Kaum war man aber von Waldshut vom Land gestossen, so schlugen die Wellen in das Schiff, und da die Passagiere meistens vorn und hinten im Schiff gestanden, so wurde dasselbe in das Wasser gedrückt und o Grauen! das Schiff sammt den Reisenden, gegen 150 an Zahl, versank in die Tiefe des Rheins. „Der Siegrist Schwenk von Koblenz, welcher auf der Koblenzer Seite am Gestade gestanden und dieses Unglück gesehen, war sehr geschwind mit einem Wendlein nachgefahren und hatte 18 Personen gerettet. Ein Jude konnte im Wasser eine Kuh bei dem Schwanz ergreifen, und da sie dem Koblenzer Gestade zueilte, wurde der Jude vom Wassertode errettet.“

So wird erzählt in der kurzen „Umständlichen Beschreibung von dem zu Koblenz verunglückten Schiffe“ in den „Monatlichen Nachrichten einiger Merkwürdigkeiten in Zürich gesammelt und herausgegeben. Weinmonat MDCCLXX.“ \*)

Von den zwanzig Juden, welche sich auf dem Schiffe befanden, wurden sechs „wie durch ein Wunder“ gerettet; die übrigen vierzehn fanden ihren Tod in dem Rhein. Die Hinterbliebenen scheuten keine Mühe und kein Opfer, die stromabwärts getriebenen Leichen der Verunglückten aufzufinden, um sie würdig bestatten zu können, was ihnen auch durch die angestrengte Thätigkeit der Schiffer und Fischer innerhalb der nächsten acht Wochen gelang.

Dieses alle schweizerischen Israeliten in tiefe Trauer versetzende Ereigniß hatte auch seine religiöse Seite; es handelte sich nämlich darum, ob die unglücklichen Wittwen sich wieder verheiratheten und die verwaisten Kinder das übliche Trauergebet (Kadisch) verrichten dürften. Mit dieser Anfrage wandte sich der damalige Rabbiner

\*) S. 119 f.

von Endingen-Lengnau, R. Jakob ben Isserle Schwaich, derselbe, der auch einige Jahre später Moses Mendelssohn ersuchte, für die hart bedrängten Israeliten seiner Gemeinden ein gutes Wort bei Lavater in Zürich einzulegen <sup>1)</sup>, in einem ausführlichen Berichte an den ihm befreundeten, als Autorität in weitesten Kreisen bekannten Rabbiner R. Joseph Steinhardt in Fürth, welcher letzterer in Uebereinstimmung mit dem Fragesteller den Wittwen die Erlaubniß zur Wiederverheirathung ertheilte und die Söhne der Verunglückten verhielt, das Kadischgebet eilf Monate vom Unglückstage an gerechnet zu verrichten <sup>2)</sup>.

Die Namen der Verunglückten sind Dank dem Berichterstatter in den erwähnten „Monatlichen Nachrichten“ auf uns gekommen, und erscheint es uns als ein Akt der Pietät, sie in diesem Gedenkblatte zu verewigen.

Es sind folgende Israeliten: <sup>3)</sup>

Jakob Bollag, Borgesekter (Vorsteher) von Endingen.	4)
Salomon Bollag	5)
Michael Bollag, des Nazi	6)
Isaak Dreyfus	7)
Michael Dreyfus	8)
Samuel Guggenheim	9)
Salomon Guggenheim	10)
Isaak Wihler	11)

<sup>1)</sup> Moses Mendelssohn's ges. Schriften III, 107.

<sup>2)</sup> R. G. U. Das Schreiben des Rabb. Schwaich, dat. vom 8. Marcheschwan 5531 (Oktober 1770), wurde durch einen Joseph aus Endingen direkt nach Fürth geschickt.

<sup>3)</sup> An der Hand des von Pfarrer Joh. Grob in Tägerfelden für den Pfarrer Ulrich in Zürich, den trefflichen Verfasser der „Sammlung jüdischer Geschichten in der Schweiz“, aufgenommenen und handschriftlich in der Kantonsbibliothek zu Aarau befindlichen Verzeichnisses der im Jahre 1861 in Endingen und Lengnau ansässigen jüdischen Familien lassen sich die Familien der Verunglückten annähernd bestimmen.

<sup>4)</sup> Dieser Jakob Bollag, 1761 noch unverheirathet, war vermuthlich ein Sohn des Reibele Bollag und der Beyle geb. Brunshawig.

<sup>5)</sup> Salomon Bollag wird in dem Verzeichnisse als Familienvater nicht genannt.

<sup>6)</sup> Michael Bollag, des Nazi's Sohn, war verheirathet mit Sara geb. Dreyfus und hatte 1761 zwei Söhne.

<sup>7)</sup> Isaak Dreyfus, verheirathet mit Breinel, hatte einen Sohn Mockel und drei Töchter.

<sup>8)</sup> In dem Verzeichnisse wird genannt Michael Dreyfus, Gatte der Hanna geb. Ginzburger, Vater von 6 Söhnen und 2 Töchtern.

<sup>9)</sup> Entweder der einzige Sohn des Simon Guggenheim und der Zier geb. Bollag, oder des Simon Guggenheim und der Sara geb. Bürli, welcher 2 Söhne hatte. Auch der im Verzeichnisse genannte Wolf Guggenheim, verheirathet mit Zentel geb. Guggenheim, hatte mehrere Söhne.

<sup>10)</sup> Salomon Guggenheim, verheirathet mit Fradel geb. Guggenheim.

<sup>11)</sup> Das Verzeichniß führt 3 Isak Wihler an. Isak Wihler, verheirathet mit



Marcus Wihler von Endingen.	1)
Leibman (Lipman) Brunshwig von Lengnau.	2)
Gumber Brunshwig	" " 3)
Jekeli Brunshwig	" " 4)
Elias Gedion	" " 4)
Feißel Guggenheim	" " 5)

Ob diese unglücklichen Opfer des Geschicks auf dem damals noch neuen Friedhofe, wo ihnen nach hundert Jahren eine Gedächtnißfeier veranstaltet und für ihr Seelenheil gebetet wurde<sup>6)</sup>, oder auf der Judeninsel neben den Vätern ein Grab gefunden haben? Wie dem immer sei, die „Judenäule“, ausschließliches Eigenthum der schweizerischen Israeliten, verwahrt noch heute eine nicht unbedeutende Anzahl wohlerhaltener Grabsteine. Mitten auf der kleinen Insel ruht neben seiner Gattin einer der ältesten Rabbiner von Endingen-Lengnau, H. Löb Pintschow; sein und seiner Gattin Grabstein ragen unter allen hervor.

Bereits vor mehreren Jahren hat der Cultur-Verein der Israeliten in der Schweiz den anerkennenswerthen Beschluß gefaßt, die hier vorhandenen Grabsteine zu renoviren und die „Judenäule“, die laut einem zwischen der Stadt Waldshut und den sel. Herren Samuel Weil von Lengnau und Michael Dreifus von Endingen, als den Bevollmächtigten der beiden genannten jüdischen Gemeinden, unter dem 29. November 1813 abgeschlossenen Vertrage Eigenthum der schweizerischen Israeliten ist<sup>7)</sup>, der Würde des Ortes gemäß zu umfrieden, damit auch den spätern Geschlechtern das Andenken an die Judeninsel erhalten bleibe.

Breynel geb. Dreifus; Isak Wihler, verheirathet mit Zier geb. Weil, hatte einen Sohn Herschel; Isak Wihler, verheirathet mit Rahel geb. Wihler, hatte 2 Söhne und 1 Tochter.

<sup>1)</sup> Ein Marcus (Möckel) Wihler war verheirathet mit Blume geb. Bernheim.

<sup>2)</sup> Leibele Brunshwig, verheirathet mit Zier geb. Bernheim, hatte 1761 2 Töchter.

<sup>3)</sup> Gumber Brunshwig, verheirathet mit Edel geb. Brunshwig.

<sup>4)</sup> Elias Gedion werden 2. genannt, beide kinderlos.

<sup>5)</sup> Feißel Guggenheim hatte 2 Söhne und 2 Töchter.

<sup>6)</sup> Anfangs Elul 5630 (1870).

<sup>7)</sup> Der Vertrag bezw. Kaufbrief befindet sich im Archive der jüdischen Gemeinde zu Endingen.



